

Sonne, Strand und ganz viel Meer...



Der achte Urlaubstag fängt genauso an wie die anderen. Gleich nach dem Frühstück fahren sie alle an den Strand. Mias Vater verzieht sich in den Schatten und liest die Zeitung, Mama und Nora, Mias große Schwester, cremen sich ein, bis sie glänzen, und legen sich in die Sonne.



Zuerst vertreibt Mia sich die Langeweile damit, dass sie *Salzen und Pfeffern* spielt und Nora Sand auf den eingecremten Bauch streut. Meistens macht Nora das so wütend, dass sie Mia den ganzen Strand entlangjagt, was ziemlich Spaß macht. Aber heute wischt Nora sich bloß den Sand vom Bauch und sagt, ohne die Augen zu öffnen: „Bau dir’ ne Sandburg, Kleine, und krieche ganz tief rein, ja?“

Mia hat natürlich keine Lust, alberne Baby-Sandburgen zu bauen, und für eine richtig große Sandburg ist kein Platz zwischen all den Bäuchen und Beinen. Also hockt Mia nur da, bohrt die Zehen in den Strand, starrt aufs Meer hinaus und guckt alle zehn Minuten auf ihre wasserfeste Uhr. Um eins geht ihr Vater immer mit ihr ein Eis essen. Aber das dauert noch ewig. [...]

Nach Cornelia Funke, *Sonne, Strand und ganz viel Meer*



[...] Annas kleiner Bruder Max hat ziemlich Angst vor dem Meer. Aber hinein läuft er trotzdem. Viel zu weit meistens. Wenn das Meer glatt und still ist, singt er dabei laut vor sich hin, aber die Wellen ihm gegen den Bauch klatschen, schimpft er und haut auf sie drauf. Er läuft sogar um die Wette mit ihnen und wenn er dann wieder in den warmen Sand plumpst, keucht er: „Sieger! Ich bin Sieger, du blödes Meer.“

Das ist ganz schön albern. Und sehr lustig für Anna, die schon acht ist und richtig schwimmen kann.

„Ich kann auch schwimmen“, sagt Max, sobald Anna ihn an die Hand nimmt und mit ihm ins Meer watet. Kann er natürlich nicht. Aber wehe, Anna sagt das! [...]

Nach Cornelia Funke, *Sonne, Strand und ganz viel Meer*

Toms Großmutter wohnt in Irland. [...] Sie wohnt in einem alten Haus am Meer. Eiscafés oder Strandkörbe gibt es dort nicht, nur den schmalen Weg, der hinterm Haus anfängt und über ewig matschige Wiesen zu einer steinigen Bucht führt.

[...] Wenn er die Sommerferien in dem alten Haus verbringt, läuft Tom jeden Morgen gleich nach dem Frühstück runter in die Bucht. Er klettert auf den Steinen herum, sammelt Schneckenhäuser und Muscheln, wirft Kiesel ins Wasser und guckt den Kühen zu, die auf der anderen Seite der Bucht grasen. Seine Eltern fahren fast immer zum nächsten Sandstrand, wo sie baden können. Außerdem gibt es dort ein Restaurant in der Nähe. Aber Tom bleibt am liebsten in der Bucht, wo er das Meer ganz für sich hat. [...]

Nach Cornelia Funke, *Sonne, Strand und ganz viel Meer*

